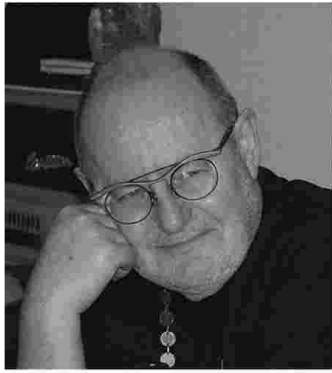


Grashüpfer Olpkebach 1988 - 20 Jahre Kampf gegen den Aufstieg



**Der
große
Sport
fängt
da
an,
wo
er
längst
aufgehört
hat,
gesund
zu
sein.**

Bert Brecht

1984-94 war ich Mitglied des Rates der Stadt Dortmund. Auf der anderen Seite saß für die SPD Horst Zeidler seligen Gedenkens, der als Einziger in der SPD und in Dortmund nicht wusste, dass sein Spitzname „Klein-Stalin“ war. Obwohl auch sonst, bin ich ihm und der SPD 1992 in der Debatte um die Stromverteilung in Dortmund, die ein ziemlich übles Intrigenspiel zugunsten von VEW (jetzt RWE) war, offenbar zu sehr auf die Füße getreten. Weshalb Zeidler dafür Sorge trug, dass die SPD-Ratsmitglieder, die ich für eine Tennismannschaft gewonnen hatte (Gegner: IHK, DGB u.a.), erklärten, sie wollten nicht mehr mit jemandem spielen, der unter die Gürtellinie trete. Und da liegen schließlich die Füße, die ich getroffen hatte.

Dann sei es wohl sinnvoll, sich diesen zu widmen, dachten sich die „Grashüpfer Olpkebach 1988“, die vor ihrem Fünffährigen standen, und luden mich ein, ihr Ehrenmitglied zu werden. Dabei habe ich mich ungefähr so gefühlt wie bei der BuGa 1991, in deren Gesamtleitung ich saß, wozu der oberste Gärtner meinte: „In diesem Gremium hatten wir noch nie einen Gegner der Bundesgartenschau.“ Denn meine Zuneigung insbesondere zum professionellen Fußball hält sich – ähnlich wie die zur öffentlich finanzierten Gartenbau-Werbeveranstaltung BuGa - in engen Grenzen. Junge Leute verdienen einen Haufen Moos damit, dass sie vor das treten, was früher mal eine Schweinsblase war. Und weil sie einen prima Vertrag haben, müssen sie es noch nicht einmal regelmäßig können. Wer das mit der Situation derjenigen vergleicht, die soziale Leistungen für die Gesellschaft erbringen, bekommt Tränen in die Augen. Denn diesen stehen die dümmlichen Entschuldigungen und dummen Ausreden der Fußballprofis für „Formschwäche“ nicht zur Verfügung.

Noch schwerer wird es für mich allerdings, wenn der Fan auftaucht und Jubel, Trubel, Heiterkeit verbreitet. Selbstverständlich gewinnen immer „wir“ – ob in Dortmund oder Bochum, in Deutschland, Italien oder Frankreich. Die Realität stört kaum, denn der Fan hat eine eingegrenzte Sicht der Dinge. Aber diese meine Gedanken konnten die Hüpfers damals bei ihrer Entscheidung nicht kennen. Sie haben nur gleich gesehen, dass mir das Hüpfen mit

dem großen Ball wesentlich schwerer fiel als ihnen - allerdings lahmen mittlerweile von der Gründergeneration auch einige schon ganz nett. Und weil sie mittlerweile nicht mehr grün hinter den Ohren sind, haben sie sich Nachwuchs zugelegt, den es zur, wie ich annehme allgemeinen, Überraschung immer wieder gibt. Obwohl der Verein mit seiner Mannschaft seit 1988 in der Kreisliga C „dümpelt“, wie das genannt wird, finden immer wieder junge Spieler mit Aufstiegsambitionen den Weg zum Admiralplatz.

Dort - und selbstverständlich auch auswärts - wird Goethe beherzigt: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Wer für GO88 kickt, muss dafür sorgen, dass die Kreisliga C erhalten bleibt. Im Jubiläumsjahr 2008 wurde diese Maxime, was schon sprachlich unmöglich und also eine Höchstleistung ist, auf die Spitze getrieben. Das Ziel hieß: „Im letzten Saisonspiel gewinnen und aufsteigen.“ Aber wie beim „heimlichen Lehrplan“ in der Schule gab es Bestrebungen hinter dem Rücken. Deshalb wurde mit einem Unentschieden die Klasse erhalten. Und wie wurde das zum Saisonabschluss gefeiert? Mit dem Überlebensköfferchen der Hüpfers seit je: Bauchfleisch, Bratwurst und Bier (nur die Mettbrötchen fehlten) – cuisine place d'admiral. Wer's mag...

Den Vorwurf von Zeidler hat übrigens der holländische Soziologe Buitendijk, gefragt, worin die Faszination des Fußballspiels bestehe, auf den Begriff gebracht: „Es ist die niedere Bewegung: das Treten.“

Apropos WM, EM, „Deutschland!“. Da sind zwar Deutsche auf dem Platz, aber es spielt nicht „Deutschland“. Und auch keine „Nationalmannschaft“. Die Nation und ihr Volk fragt nämlich niemand bei der Aufstellung. Das macht der sehr private DFB ganz alleine.

Dr. Richard Kelber